

Abteilung „Politik und Staat“

**Technischer Bericht
zur VOX-Analyse Nr. 70
vom 21. Mai 2000**

*Projektteam GfS-Forschungsinstitut
Claude Longchamp, Co-Leiter des Instituts
Urs Bieri, Projektleiter
Lukas Golder, Projektassistent
Georges Ulrich, Leiter Befragungsdienst*

Bern, 8.6.2000

Inhaltsverzeichnis

1. DAS PROJEKT „VOX-ANALYSE	4
1.1. DER PROJEKTNAME	4
1.2. DIE TRÄGERSCHAFT	4
2. DAS FORSCHUNGSDESIGN	6
2.1. FRAGESTELLUNG UND GEGENSTAND DER VOX-ANALYSEN	6
2.2. DIE FORSCHUNGSSTRATEGIE BEI DEN EINZELFALLSTUDIEN.....	6
2.3. DAS FRAGEBOGENKONZEPT.....	7
2.3.1. <i>Das Basismodul.....</i>	8
2.3.2. <i>Das kommunikationswissenschaftliche Analyseraster.....</i>	8
2.3.3. <i>Das politikwissenschaftliche Analyseraster.....</i>	9
2.3.4. <i>Das gesellschaftswissenschaftliche Analyseraster</i>	10
2.3.5. <i>Anpassungen in der VOX 70</i>	10
2.3.6. <i>Übersicht über den Fragebogaufbau.....</i>	11
2.4. DIE GENERELLE STICHPROBENBILDUNG	11
2.5. FALLSTUDIEN UND VERGLEICHE	12
2.6. GENERELLE NEUERUNGEN IN DER VOX 70.....	12
3. DIE UMSETZUNG FÜR DIE VORLIEGENDE VOX-ANALYSE.....	14
3.1. DIE GEGENSTÄNDE DER AKTUELLEN VOX-ANALYSEN	14
3.2. ÜBERSICHT ÜBER DEN PROJEKTABLAUF BEI DER AKTUELLEN VOX.....	14
4. DIE REALISIERUNG DER BEFRAGUNG	16
4.1. DIE BEFRAGERINNEN UND IHRE SUPERVISION	16
4.2. DIE AUSSCHÖPFUNGSQUOTE.....	16
4.3. DER BEFRAGUNGSABLAUF.....	19
4.4. DIE DATENBEREINIGUNG	22
5. RÜCKSCHLÜSSE AUF DIE REPRÄSENTATIVITÄT VON ERKLÄRENDE VARIABLEN.....	23
5.1. DIE GENERELLEN ERFAHRUNGEN.....	23
5.2. ANGABEN ZU REGIONALEN MERKMALE	23

5.3. ANGABEN ZU DEMOGRAFISCHEN MERKMALEN	25
6. RÜCKSCHLÜSSE ZUR REPRÄSENTATIVITÄT DER ABHÄNGIGEN VARIABLEN.....	26
6.1. DIE BISHERIGEN ERFAHRUNGEN.....	26
6.2. ANGABEN ZUR STIMMBETEILIGUNG.....	26
6.3. ANGABEN ZUM STIMMVERHALTEN	26
7. DIE EVALUIERUNG DER ARGUMENTE	29
8. DIE EU-HALTUNG IM UMFELD ER ABSTIMMUNG ÜBER DIE BILATERALEN.....	34
9. BILANZ	40
ANHANG	41
A1. DER FRAGEBOGEN	42
A2. DIE VARIABLENLISTE.....	43
A3. DAS CODEBUCH	44
A4. DAS ZUSATZPROGRAMM ZUR SOZIALEN SCHICHT	45
A5. DAS NOMOGRAMM	50

1. Das Projekt „VOX-Analyse der eidg. Volksabstimmung vom 21. Mai 2000“

1.1. Der Projektname

VOX-Analyse der eidg. Volksabstimmung vom 21. Mai 2000 (Kurzform: VOX70)

1.2. Die Trägerschaft

VOX-Forschungsgemeinschaft, diesmal bestehend aus:

- Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern
- GfS-Forschungsinstitut, Abt. „Politik und Staat“, Büro Bern.

Projektteam:

Leitung:

- Gesamtverantwortung dieser VOX-Nummer: Prof. Dr. Wolf Linder
- Herausgeber VOX-Analysen: Claude Longchamp, Co-Leiter GfS-Forschungsinstitut, Bern

Berichterstattung:

Dr. Hans Hirter

- Leitung technischer Bericht: Urs Bieri, Projektleiter, GfS-Forschungsinstitut, Bern
- Leitung Internetauftritt: Luca Bösch, Webmaster, GfS-Forschungsinstitut, Bern

Befragung:

- Leitung Befragung/Befragungsbericht: Georges Ulrich, Leiter
- Befragungsdienst, GfS-Forschungsinstitut, Zürich

- CATI-Support: Simon Vetterli, Leiter IT-Dienste,
- GfS-Forschungsinstitut, Zürich

Datenverarbeitung:

- Codebuch: Urs Bieri, Projektleiter, GfS-Forschungsinstitut, Bern
- EDV-Programmierung: Lukas Golder, Projektassistent, GfS-Forschungsinstitut, Bern
- VOX-Datenbank: Urs Bieri, Projektleiter, GfS-Forschungsinstitut, Bern

Projektadministration:

- Silvia Ratelband-Pally, Administratorin, GfS-Forschungsinstitut, Bern

2. Das Forschungsdesign

2.1. Fragestellung und Gegenstand der VOX-Analysen

Die einzelnen VOX-Analysen haben das Ziel, das Handeln der BürgerInnen, insbesondere jener, die an Volksabstimmungen teilnehmen, bei sachpolitischen Entscheidungen in der direkten Demokratie vor dem Hintergrund sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse zu analysieren. Sie klären dabei die folgenden Fragen, die sich aus der allgemeinen Wahlforschung auf die Abstimmungsforschung übertragen lassen:

- Wer hat wie gestimmt?
- Was waren die individuell relevanten Gründe für die Stimmabgabe?
- Welches war der Informationsstand, auf dem die Entscheidungen getroffen worden sind?

Die drei Hauptfragen gehören alle zu den typischen „Was“-Fragen. Sie erkundigen sich danach, was ist oder war. „Was“-Fragen ist eigen, dass sie in erster Linie deskriptiv sind, um Merkmale oder Muster politischer Entscheidungen entdecken und bestimmen zu können, und zwar für Individuen, soziale Gruppen oder gesellschaftliche Prozesse. Der Gegenstand der VOX-Analysen ist deshalb die Beschreibung individueller Entscheidungen bei Sachabstimmungen in den Kategorien der Sozialwissenschaften.

2.2. Die Forschungsstrategie bei den Einzelfallstudien

Die Forschungsstrategie VOX-Analysen ist vorwiegend induktiv. Es werden Daten gesammelt, die relevantes Verhalten oder Denken zum Thema beschreiben. Dies geschieht mit der Absicht, daraus Verallgemeinerungen ableiten zu können, die im Idealfall als Muster für kommende Erklärungen dienen. Induktiven Vorgehensweisen sind drei Eigenschaften eigen:

- Fakten werden ohne Selektion berichtet, analysiert, verglichen oder klassifiziert, ohne dass explizit Hypothesen getestet werden, die im Voraus entwickelt worden sind.
- Fakten werden zueinander in Verbindung gebracht, um Regelmässigkeiten zwischen ihnen zu finden, die zu Generalisierungen führen (können); Generalisierungen sind die Basis für spätere Tests.

Induktive Vorgehensweise gehen davon aus, dass soziale Realitäten unabhängig von den Handelnden (und den Forschenden) existieren und deshalb auch voraussetzungslos und objektiv erschlossen werden können. Die Rolle der Forschenden gleicht jener des unabhängigen, allenfalls des teilnehmenden Beobachters.

Die Daten, welche mit den VOX-Studien analysiert werden, entstammen in erster Linie spezifisch für diesen Zweck hergestellter Repräsentativ-Befragungen von StimmbürgerInnen, die überwiegend in Form von Zahlen, teilweise auch in Form von Aussagen gesammelt werden.

Die Stichprobenbildung orientiert sich an den Grundsätzen für Repräsentativ-Stichproben. Diese gehen vom Grundsatz aus, dass Repräsentativität dann gewährleistet ist, wenn alle Teile der Grundgesamtheit die gleiche Chance haben, befragt zu werden.

Die Grundgesamtheit für die VOX-Stichproben sind die StimmbürgerInnen der Schweiz. Über diese gibt es aber nirgends ein vollständiges und einheitliches Verzeichnis, das es erlauben würde, als gesicherte Ausgangsbasis für die Stichprobenbildung zu dienen. Deshalb verwenden wir das Telefonverzeichnis der Schweiz, und zwar die CD-Rom der SWISSCOM, soweit sie aktualisiert zugänglich ist. Erfasst werden somit nicht Individuen, sondern Haushalte. Damit dennoch alle Individuen die gleiche Chance haben, interviewt zu werden, wird innerhalb von Haushalten mit mehreren stimmberechtigten Personen eine weitere stimmberechtigte Person zufällig gezogen, welche als erste oder als letzte im Kalenderjahr Geburtstag hat.

2.3. Das Fragebogenkonzept

Abgeleitet ist das Basis-Konzept des Fragebogens für die VOX-Analysen aus der sozialwissenschaftlichen Handlungstheorie. Handlung wird dabei als Verhalten von Individuen verstanden, das mit Sinn verbunden und auf andere Menschen oder Gruppen gerichtet ist. Das Handeln interessiert dabei als solches, wobei wir nicht auf die einzelnen Individuen, sondern auf die Gesamtheit der Stimmbürgerschaft resp. der Stimmenden abstellen. Es ist aber auch als abhängige Variable in verschiedenen Analyseraster von Interesse.

Aus diesem Ansatz ergeben sich die Grundfragen des VOX-Fragebogens, die sich nach dem Verhalten (Teilnahme, Stimmabgabe) erkundigen resp. nach den Beweggründen hierfür, soweit diese bewusst sind.

Analysiert werden diese Ergebnisse für sich und nach Teilgruppen der StimmbürgerInnen, wobei drei Hypothesen im Vordergrund stehen:

- Gemäss der „Kommunikations“-Arbeitshypothese interessiert vor allem, in welchem Masse das Wissen und Perzeptionen, die sich als solche zu einem Abstimmungsgegenstand resp. unter dem Eindruck der Kampagneaktivitäten ergeben, das Abstimmungsverhalten beeinflussten.

- Gemäss der politologischen Arbeitshypothese ist von Belang, dass Abstimmungsentscheidungen politische Entscheidungen sind und durch politische Bindungen oder durch Grund- und Werthaltungen beeinflusst werden.
- Aufgrund der soziologischen Arbeitshypothese wird nach den Einflüssen genereller Konfliktlinien auf die Stimmabgabe gefragt. Solche Konfliktlinien können entweder aufgrund gesellschaftlicher definierter Spaltungen getestet werden, oder aber als Folge von individuellen Interessen abgeleitet werden.

2.3.1. Das Basismodul

Entsprechend den obigen Überlegungen wird das individuelle Handeln aufgeteilt in Verhaltens- und Sinnaspekte. Die zentralen Module und die sie beschreibenden Indikatoren die vorlagenunabhängig eingesetzt, aber vorlagenspezifisch ausformuliert eingesetzt werden, lauten:

- *Verhaltensaspekte*
 - . Teilnahme/Nicht-Teilnahme an den Sachentscheidungen
 - . Positionen in den einzelnen Sachentscheidungen
 - . Form der Stimmabgabe
- *Sinnaspekte*
 - . Begründungsweise der einzelnen Sachentscheidungen

Die Ergebnisse, welche die Indikatoren liefern, sind einmal für sich von Belang, sofern sie nicht wie die Beteiligung oder die Stimmabgabe schon vor den VOX-Studien aufgrund der amtlichen Ergebnisse bekannt sind. Dagegen ist aufgrund der offiziellen Ergebnisse unbekannt, welche Absichten die StimmbürgerInnen mit ihren Entscheidungen verbunden haben. Wenigstens zeitweise unbekannt ist, wie die Stimmabgabe erfolgte, sodass die VOX-Analysen hierzu einen Mehrwert ergeben.

2.3.2. Das kommunikationswissenschaftliche Analyseraster

Die Handlungsweisen der Individuen bei Volksabstimmungen entstehen nicht im luftleeren Raum, sondern in einem bestimmten politisch-kommunikativen Kontext. Entsprechend kann das Handeln in einem ersten Schritt vor dem Hintergrund ausgewählter Dispositionen analysiert werden, die in der Regel im Zusammenhang mit Kampagnen entstehen. Unterschieden werden kann dabei zwischen spezifischen Involvierungs- resp. Orientierungsaspekten

- *Orientierungsaspekte*
 - . Erinnernte Themen und Inhalte der einzelnen Sachentscheidungen

- . Haltung zu ausgewählten Argumenten der Kampagne
- . Wichtigkeit der einzelnen Sachentscheidungen für sich resp. für das Land

- *Involvierungsaspekte*
 - . Mediennutzung zur Meinungsbildung
 - . Zeitpunkt der einzelnen Sachentscheidungen
 - . Schwierigkeiten bei den einzelnen Sachentscheidungen

Die wichtigsten Fragestellungen hier beziehen sich auf Beziehungen zwischen den Modulen. Generell geht es darum, wie die politische Kommunikation vor Sachentscheidungen rezipiert wird und wie sich diese Rezeption auf die Orientierung an Gegenständen auswirkt resp. vermittelt durch diese die Stimmabgabe und die Begründungsweisen hierfür beeinflusst.

2.3.3. *Das politikwissenschaftliche Analyseraster*

Die Rezeption politischer Kommunikation durch Akteure wird dabei durch eine Reihe vorlagenunspezifischer politischer Dispositionen beeinflusst, die ebenfalls Gegenstand der VOX-Analysen sind. Das entsprechende Modul enthält die nachstehenden Indikatoren unter den Aspekten der Involvierung resp. der Orientierung.

- *Involvierungsaspekte*
 - . Generelles Interesse an Politik
 - . Häufigkeit politischer Diskussionen
 - . Politische Überzeugungsarbeit
- *Orientierungsaspekte*
 - . Werthaltungen
 - . Links/Rechts-Orientierung
 - . Parteiorientierungen (Richtung und Stärke)
 - . Regierungsvertrauen

Bei der allgemeinen politischen Involvierung orientieren sich die VOX-Analysen am generellen politischen Interesse sowie den Indikatoren des opinion-leading-Ansatzes. Bei den Orientierungsaspekten rekurren die VOX-Analysen auf die Links/Rechts-Orientierung, die Parteibindung und das Regierungsvertrauen. Es berücksichtigt zudem 14 Dilemma-Fragen, die Basis sind für die Analyse von Wertfragen.

In zwei Fällen werden damit Orientierungen an Akteuren angesprochen, die in den Sachfragen bestimmte Positionen einnehmen. Zu den Forschungsfragen zählen deshalb auch, in welchem Masse die konkrete Positionierung von Parteien resp. der Regierung von den Stimmenden befolgt werden oder nicht. Dabei werden die aggregierten Daten aus der Befragung für ein Thema in Beziehung gesetzt zum Parolenspiegel zur entsprechenden Vorlage.

2.3.4. Das gesellschaftswissenschaftliche Analyseraster

Politischen Dispositionen schliesslich ist eigen, dass sie nicht unabhängig von gesellschaftlichen Merkmalen existieren. Deshalb enthalten die VOX-Analysen auch Module und Indikatoren, welche

- *Sozio-demografische Merkmale*

- . Geschlecht
- . Alter
- . Zivilstand

- *Sozio-ökonomische Merkmale*

- . Schulabschluss
- . Dauer der Lehre (falls eine absolviert)
- . Alter bei Abschluss der Lehre (falls eine absolviert)
- . Eigentumsverhältnisse
- . eigene Erwerbstätigkeit
- . eigener Erwerbsgrad
- . eigene berufliche Stellung (falls voll- oder teilzeit-erwerbstätig)
- . Branche des eigenen Berufes (falls voll oder teilzeit als Angestellte erwerbstätig)
- . Charakter der eigenen Nicht-Erwerbstätigkeiten (falls nicht resp. teilzeit erwerbstätig)
- . Frühere Erwerbstätigkeit (falls nicht erwerbstätig)
- . frühere eigene berufliche Stellung

- *Sozio-kulturelle Merkmale*

- . Sprachzugehörigkeit
- . Konfessionszugehörigkeit
- . Kirchgang
- . Räumliche Mobilität

- *Haushaltsmerkmale*

- . Wohnverhältnisse
- . Besitz Personenwagen
- . Haushaltseinkommen
- . Zahl der Beteiligten am Haushaltseinkommen

- *Sozio-strukturelle Merkmale des Ortes*

- . Siedlungsart
- . Funktionalität
- . Kanton

2.3.5. Anpassungen in der VOX 70

Um der brisanten Thematik "Bilaterale und Europa" vermehrt Rechnung zu tragen wurden 3 Zusatzfragen gestellt:

- eine Frage nach der Kenntnis über die einzelnen Dossiers,
- eine Frage über Entscheidwechsel im Laufe der Kampagne und
- eine Frage in Bezug auf die zukünftige Annäherung der Schweiz an Europa.

Bei der Mitgliedschaftsfragen haben wir zusätzlich die AUNS aufgenommen.

2.3.6. Übersicht über den Fragebogenaufbau

Der genaue Aufbau des Fragebogens ist im Anhang dargestellt. Er berücksichtigt den Ablauf und die Filter, die sich durch die Computersteuerung der Interviews ergibt.

2.4. Die generelle Stichprobenbildung

In einem ersten Schritt wurde die Zahl der Interviews je Sprachregion festgelegt. Um korrekten Proportionen zu erhalten, orientieren wir uns an den offiziellen Zahlen für die Bevölkerungsstärke der Sprachregionen (momentan) des Jahres 1994.

Auf eine Übergewichtung bevölkerungsschwächerer Sprachregionen wird aus Kostengründen verzichtet. Die Stichprobe in der italienischsprachigen Schweiz ist deshalb zu klein, um eigenständig analysiert zu werden.

Bei der Planung der Stichprobe haben wir ein „oversampling“ von 5 Prozent vorgenommen, um Ausfälle zu antizipieren, die sich beim Abschluss der Befragung ergeben.

Tabelle 1:
Verteilung der geplanten Interviews nach Sprachregionen für die VOX-Stichprobe

Region	Anteil in %	Stichprobe minimal N=	maximal
Ganze Schweiz	100	1000	1050
Deutschsprachige Schweiz	70	700	735
Französischsprachige Schweiz	24	240	252
Italienischsprachige Schweiz	6	60	63

Quelle: VOX70/BfS

Die so gebildete Stichprobe ist eine Zufallsstichprobe. Da sich unterschiedlich starke Probleme mit der Erreichbarkeit ergeben, fügen wir zur Verbesserung der Stichprobenqualität Maximalgrößen bei. Dieses Vorgehen darf nicht verwechselt werden mit jenem bei der Quotenstichprobe, bei der die BefragterInnen in der Auswahl der Individuen innerhalb der Quoten frei sind, während sie bei der VOX strikte von vorgegebenen und zufällig ermittelten Adressen ausgehen müssen.¹

2.5. Fallstudien und Vergleiche

Die VOX-Analysen sind mehr als nur Einzelstudien. Sie achten darauf, das Raster an deskriptiven und analytischen Variablen konstant zu halten, was Vergleiche erlaubt. Diese erfolgen bei den Vorlagen in erster Linie typologisch, bei den allgemeinen Indikatoren mehr aufgrund von zeitlichen Trends. Auf diese Art und Weise lassen sich die Fallstudien, welche die VOX liefert, in ein grösseres Ganzes integrieren, was zusätzliche Erkenntnismöglichkeiten zulässt.

Die Kombination von Fallstudien mit den Ergebnissen aus vorlagenunabhängigen Auswertungen erweitert die Vorgehensweise von der rein induktiven Vorgehensweise zur kombinierten induktiv/deduktiven Vorgehensweise. Die Kenntnis von Zusammenhängen, die sich bei ähnlichen Themen früher, oder bei anderen Themen im gleichen Zeitraum ergeben haben, erlaubt es, schon im Voraus Annahmen zu formulieren, was geschieht und welche Zusammenhänge erwartet werden, die als eigentliche Arbeitshypothese bei der Analyse von Fallstudien verwendet werden können. Diese können dann entweder bestätigt werden und gelten entsprechend als gesicherter, oder aber sie werden widerlegt, was zu modifizierten, aber auch besseren Annahmen zu Zusammenhängen führt.

In den Erstpublikationen werden diese Fragestellungen nur ansatzweise behandelt. Sie sind aber Gegenstand der Sekundäranalysen, die namentlich via die VOX-Datenbank möglich sind. Diese enthält die Befragungsergebnisse aus allen bisher erstellten Befragungen seit 1981 in vollelektronischer Weise, was es erlaubt, die Zusammenhänge unter neuen Fragestellungen auch erst im Nachhinein zu testen.

Vor allem dort, wo es in der Erstpublikation um Vergleiche zwischen Vorlagen geht, erweist sich die VOX-Datenbank als sehr nützliches Instrument. Dies gilt namentlich für Frage wie der Wichtigkeit der Vorlagen für sich oder das Land resp. der Schwierigkeit, sich eine Meinung zu bilden bei den Vorlagen.

2.6. Generelle Neuerungen in der VOX 70

¹ Entsprechend teilen wir die Auffassung über die VOX-Stichprobe nicht, die jüngst in einer Broschüre des BfS über die Stichprobe der VOX verbreitet worden ist, vgl. U. Klöti, K. Bisang: Aktuelle Nutzung und Bedarf an subjektiven Daten in der Bundesverwaltung, BfS, Neuchâtel 1999.

Abgesehen von den schon im technischen Bericht der Vox 69 kommunizierten grundsätzlichen Änderungen, kamen diesmal folgende zusätzlichen Anpassungen hinzu:

- Automatisiertes Erstellen eines Gewichtungsfaktors zur Korrektur des Stichprobenfehlers beim geäußerten Stimmverhalten, welcher mit dem Datensatz ausgeliefert wird (Variable: gew1).
- Automatisiertes Erstellen der von Prof. Dr. Kriesi entwickelten Variablen zur sozialen Situation.

Beide Neuerungen werden von jetzt an standardmässig in der Analyse mitlaufen.

3. Die Umsetzung für die vorliegende VOX-Analyse

3.1. Die Gegenstände der aktuellen VOX-Analysen

Die vorliegende Vox baut in ihrem primären Untersuchungsziel auf vorgängig aufgeführten Überlegungen auf und wendet diese auf die Entscheidung vom 21. Mai 2000 an.

**Tabelle 2:
Themen und Ergebnisse der Volksabstimmungen vom 21. Mai 2000**

Thema	Beteiligung	Ja-Anteil	Stände-Ja
Bilaterale Verträge	48.0	67.2	21

Quelle: www.admin.ch (prov. Ergebnisse)

Da diesmal nur eine Vorlage zur Abstimmung vorlag, konnte auf Einschränkungen in der befragten Argumenten verzichtet werden.

3.2. Übersicht über den Projektablauf bei der aktuellen VOX

Die Arbeitsteilung beim vorliegenden Projekt entspricht der bisherigen im Rahmen der VOX-Analysen:

- Das Universitätsinstitut ist zuständig für den Fragebogen und die inhaltliche Berichterstattung, bis und mit Vorabdruck.
- Das GfS-Forschungsinstitut für die Koordination des Projektes, die gesamte Befragungsarbeit, die technische Berichterstattung, die Ergebnisdiffusion und die Umsetzung der Voxbroschüre.

Die Projektabwicklung kann anhand der beigefügten Terminplanung verfolgt werden. Der konkrete Ablauf konnte genau entlang der Planung realisiert werden.

Tabelle 3:
Planung von Ablauf, Terminen und Zuständigkeiten für die VOX70

Datum	Tätigkeit	zuständig
<i>Fragebogenkonzeption</i>		
5.5.	Beginn Redaktion Fragebogen	Bern, CL
10.5.	Abschluss Fragebogen	Bern, CL
<i>Studienprogrammierung</i>		
10.5.	Beginn Programm	UBI
12.5.	Abschluss Programm	UBI
16.5.	Testlauf	GU/SV
18.5.	Letzte Korrekturmöglichkeit	UBI/SV
<i>Befragungsarbeit</i>		
22.5.	Beginn Befragung	GU/SV
30.5.	Codebuch	UBI
2.6.	Ende Befragung	GU/SV
5.6.	Abschluss Codierung offene Fragen/ Datentransformation	SV
6.6.	Datenplausibilisierung, Savfile	UBI, LG
6.6.	Abgabe Feldbericht	GU
<i>Technische Berichterstattung</i>		
8.6.	Abschluss Technischer Bericht	UBI
<i>Inhaltliche Berichterstattung</i>		
9.6.	Beginn Berichterstattung	Bern
27.6.	Abschluss Berichterstattung	Bern
<i>Publikation Vorabbericht</i>		
Woche vom 4.7		Bern/CL

Quelle: VOX70

4. Die Realisierung der Befragung

4.1. Die BefragerInnen und ihre Supervision

Die 42 für die Erhebungsarbeit ausgewählten Personen gehören zum Stamm unserer knapp 70 BefragerInnen für telefonische Erhebungen. Sie verrichten die telefonische Befragungsarbeit von zu Hause aus, können aber über eine zweite Telefonleitung supervisiert werden, wobei weder die BefragerInnen noch die befragten Personen dies merken.

Die ausgesuchten Personen, mit denen wir bei Telefonbefragungen regelmässig arbeiten, haben wir mittels eines Mailings über den Zweck und das Vorgehen bei der Untersuchung instruiert. Neue Personen erhalten durch den Feldchef oder eine Stellvertretung eine direkte Instruktion und Betreuung.

Im Schnitt realisierte damit jede(r) InterviewerIn rund 24 Interviews. Dies hat sich als sinnvolle Grösse erwiesen, bei welcher der denkbare Einfluss der BefragerInnen und die Effizienz der Projektabwicklung im Gleichgewicht gehalten werden können.

Alle Interviews werden nachträglich bewertet. Diese Bewertung fliesst in die Beurteilung der Arbeit ein, die eine Komponente der Entlöhnung darstellt. Dies optimiert das Interesse der BefragerInnen, eine qualitativ gute Arbeit abzuliefern.

Die Kontrollen während den Interviews erfolgen durch den Feldchef, resp, seinen Stellvertreter.

4.2. Die Ausschöpfungsquote

Die korrekte Bildung von Zufallsstichproben hat in der Praxis verschiedene Probleme. Es lassen sich 5 Arten von Schwierigkeiten unterscheiden:

- Probleme mit den Ursprungsadressen,
- Probleme mit der Erreichbarkeit,
- Probleme mit der Kooperationsbereitschaft,
- Probleme mit der Überrepräsentanz,
- Probleme mit der Datenqualität.

Mengenmässig sind die Kontakt- und Kooperationsprobleme entscheidend:

- Bei den Kontaktproblemen ist namentlich die Erreichbarkeit durch Abwesenheit entscheidend. Langsam sichtbar werden aber auch Probleme technischer Art, indem die Möglichkeiten, Anrufe fernzuzahlen, zunimmt.
- Bei den Kooperationsproblemen ist besonders das Interesse am Thema der Befragung von Belang. Eher unwichtiger sind hier generelle Verweigerung oder Abbrüche angefangener Interviews.

**Tabelle 4:
Übersicht über die verwendeten und nicht verwendbaren Adressen in der Stichprobe VOX70**

Grund	N=	
Ursprungsadressen Total	4962	
<i>1. Ausfalltyp: Ursprungsfehler</i>	662	
. nicht mehr existierende Nummern		307
. kein Privathaushalt		61
. keine stimmberechtigte Person im Haushalt		294
<i>2. Ausfalltyp: Kontaktprobleme</i>	1885	
. Kontakt technisch nicht herstellbar		368
. 1-4 Anrufe ohne Kontakt bei Studienabschluss		1343
. 5 Kontakte, ausgeschlossen		132
. Termin abgemacht, aber nicht mehr erreicht		42
<i>3. Ausfalltyp: Kooperationsprobleme</i>	1203	
. Abbrüche bei Kontaktnahme		110
. Mangelnde Auskunftsbereitschaft		1069
. Abbrüche während Interview		24
<i>4. Ausfalltyp: Probleme mit der Übervertretung</i>	170	
. keine Zielperson mehr im Haushalt vorhanden		170
<i>5. Ausfalltyp: Qualitätsprobleme</i>	25	
. in der Datenbereinigung ausgeschlossen		25
<i>Verwendbare Interview</i>	1017	

Quelle: VOX70

Die Verweigerungsquote berechnet sich als Verhältnis der verwendbaren Interviews zu den Adressen, die unter Einschluss der Probleme mit der Qualität und der Kooperation nötig waren, um die gewünschte Stichprobe zu erhalten. Sie beträgt im aktuellen Fall 45 Prozent. Mit anderen Worten konnten wir 55 Prozent der kontaktierten Personen für ein Interview gewinnen.

$$\text{Verweigerungsquote} = 100 - (\text{verwendbare I.} / (\text{Verwend. I.} + \text{verweigerter I.}))$$

Wie in der Praxis üblich, handelt es sich um einen eher optimistischen Wert für die Ausschöpfungsquote. Ein pessimistischer kann bestimmt werden, wenn auch die anderen Quellen miteinbezogen werden, bei denen Auswirkungen auf die Repräsentanz nicht ausgeschlossen werden können (d.h. alle Gründe ausser der Ursprungsproblemen).

Allerdings wird immer fraglicher, ob ein direkter Zusammenhang zwischen Stichprobenqualität und Verweigerungsquote besteht. Die klassische Auffassung besagt, dass die Qualität linear abnimmt mit der Zunahme der Verweigerung. Neuere Untersuchungen zeigen nun aber, dass diese Annahme nicht bestätigt werden kann.² Der Grund hierfür besteht darin, dass nur dann ein Zusammenhang angenommen werden kann, wenn die Verweigerung nicht zufällig erfolgt, sondern entlang eines oder mehrerer Kriterien geschieht. In unseren Untersuchungen ist der plausibelste Zusammenhang beim Interesse an den Abstimmungen, der sowohl die Teilnahme am "Urnengang" als auch an Befragungen hierzu steuert.

In der Tat bestätigt sich der Zusammenhang zwischen der Nicht-Beteiligung an der Volksabstimmung und der Verweigerungsquote. Je höher jene ist, desto eher gilt, dass auch wir bei unserer Stichprobenbildung vermehrt Probleme mit der Rekrutierung von Befragten haben.

Tabelle 5:
Übersicht über die Nicht-Beteiligung am Urnengang und die Verweigerung von Interviews (seit VOX 63)

Abstimmung	Nicht-Beteiligung Urnengang	Verweigerung
VOX63	59 %	60 %
VOX64	49 %	57 %
VOX65	62 %	64 %
VOX66	63 %	65 %
Vox 67	65%	70 %
Vox 68	55%	61 %
Vox 69	59%	57%
Vox 70	52%	45%

² Achim Koch: "Wenn mehr nicht gleichbedeutend mit besser ist. Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen", in: ZUMA-Nachrichten, 42 Jg., 22. Mai 1998.

Quelle: VOX-Datenbank (seit VOX 63)

Der hier entwickelte Gedankengang, wonach Probleme der Kooperationsbereitschaft in erster Linie eine Folge von mangelndem Interesse an der Sache sind und dieses direkt mit der Beteiligung am Urnengang gekoppelt ist, lässt auch die Berechnung einer hypothetischen Ausschöpfungsquote für Teilnehmende und Abwesende zu.

Tabelle 6:
Schätzung von Ausschöpfungsquoten in der VOX-Analyse bei den Teilnehmenden und Abwesenden an der Volksabstimmung vom 21. Mai 2000

Merkmal	Total	Teilnehmende	Abwesende
Beteiligung (effektiv)	100 %	48 %	52 %
Kontakte	2220	1067	1156
Vertretung in Stichprobe	1017	685	327
Ausschöpfung	45 %	64 %	28%

Quelle: VOX70

Definition: Kontakte: Verwendbare Interviews + Ausfall durch Kontaktprobleme

Unter den Annahmen, dass die offizielle Stimmbeteiligung richtig ist, in den Interviews niemand eine falsche Angabe zur Beteiligung gemacht hat und die Probleme mit der Kontaktierbarkeit unabhängig von der Beteiligung am Urnengang sind, wären unter den 2220 kontaktierten Adressen 48 Prozent Teilnehmende und 52 Prozent Abwesende gewesen. In Zahlen ausgedrückt sind dies hypothetisch 1067 Personen, die gestimmt hätten, und 1156 Leute ohne Stimmabgabe. Wenn von den 1067 Teilnehmenden 685 effektive UrnengängerInnen befragt werden konnten, ergibt dies eine Verweigerungsquote in diesem Segment von 36 Prozent, während diese bei den Abwesenden 72 Prozent betragen würde.

Dies spricht für eine deutlich unterschiedliche Ausschöpfung entlang des zentralen Interesses. Die Verteilung ist dabei auch im Vergleich zur letzten VOX praktisch identisch, was ein Beleg für eine erste Plausibilität der Hypothese ist.

In der Tat ergeben sich demnach zwei systematische Einflüsse auf die Ausschöpfungsquote in den VOX-Analysen. Die Höhe der Ausschöpfung variiert im Zusammenhang mit der Stimmbeteiligung als solcher. Sie steigt bei hoher Stimmbeteiligung an. Die Struktur der Verweigerungen hängt ihrerseits stark von der effektiven Beteiligung an der Volksentscheidung ab. Sie ist bei Teilnehmenden systematisch tiefer.

4.3. Der Befragungsablauf

In der vorgesehenen Zeit von 12 Arbeitstagen nach der Abstimmung realisierten wir die geplanten Interviews. Dabei wurden am Sonntag der Abstimmung und am nachfolgenden Sonntag keine Interviews gemacht.

51 Prozent der Interviews konnten in der ersten Woche, 49 Prozent in der zweiten realisiert werden.

**Tabelle 7:
Die Befragungstage bei der VOX70**

Datum	Häufigkeit nach Tagen Angaben in %	Wochen
1. Woche		51
1. Tag	11	
2.	10	
3.	9	
4.	10	
5.	5	
6.	6	
2. Woche		49
1.	4	
2.	1	
3.	13	
4.	11	
5.	8	
6.	12	

Quelle: VOX70

Der Vorteil eines dezentrale Befragungslabors besteht vor allem in der Vergrößerung des Befragungstermins im Tagesablauf. Dies wirkt sich erfahrungsgemäss vorteilhaft auf die Befragung älterer Personen aus, die in den klassischen Zeiten der zentralen Telefonlabors (zwischen 17 und 21 Uhr) nur schwer zu interviewen sind.

Tabelle 8:
Die Befragungszeitpunkte im Tagesablauf bei der VOX70

Anrufzeit	Häufigkeit in %
<i>Befragungszeit in dezentralen Labors ausserhalb der klassischen Zeitspanne</i>	
7 bis 8 Uhr	4
8 bis 9 Uhr	5
9 bis 10 Uhr	6
10 bis 11 Uhr	4
11 bis 12 Uhr	2
12 bis 13 Uhr	6
13 bis 14 Uhr	6
14 bis 15 Uhr	7
15 bis 16 Uhr	11
16 bis 17 Uhr	15
<i>klassische Befragungszeit in zentralen Labors</i>	
17 bis 18 Uhr	15
18 bis 19 Uhr	12
19 bis 20 Uhr	5
nach 20 bis 21 Uhr	2

Quelle: VOX70

In der aktuellen VOX-Befragung haben wir nur 34 Prozent der Interviews in der klassischen Befragungszeit realisiert. 66 Prozent fand davor statt.

Die mittlere Befragungsdauer beträgt in der vorliegenden VOX-Analyse mit fünf Themen und ohne Zusätze 21 Minuten, bei einer Standardabweichung von 7 Minuten. Die konkrete Verteilung sieht wie folgt aus.

Tabelle 9:
Die Befragungsdauer der Interviews für die VOX70

Dauer	Häufigkeit in %
bis 11 Minuten	8
bis 20 Minuten	49
bis 29 Minuten	36
über 29 Minuten	7
Mittel	21 Min.
Standardabweichung	7 Min.

Quelle: VOX70

Da wir noch keine Vergleichsmöglichkeiten mit dem neuen Fragebogen und einer Vorlage haben, entfällt ein entsprechender Vergleich, auf jeden Fall ist die Vox rund 6 Minuten kürzer als die Vox 69 mit 5 Vorlagen.

4.4. Die Datenbereinigung

Die Datenbereinigung bezog sich auf ausgewählte logische Inkonsistenzen im Antwortverhalten; im Zweifelsfalle entschieden wir zugunsten der BefragterInnen resp. der Befragten.

25 Interviews von minderer Qualität haben wir nachträglich ausgeschlossen.

Alle Angaben zur konkreten Person und Ort haben wir an dieser Stelle aus Gründen des Datenschutzes vernichtet. Die gesäuberte Datenversion wird unter der Bezeichnung VOX70k.sav gespeichert. Die ausgelieferte Version an die Universität hat das Label „VOX70UNI.SAV“.

5. Rückschlüsse auf die Repräsentativität von erklärenden Variablen

5.1. Die generellen Erfahrungen

Die Erfahrung mit telefonischen Zufallsstichproben lehrt, bei der Repräsentativität von drei Graden auszugehen:

- Hoch ist die Repräsentativität von Stichproben, die nach der oben beschriebenen Art gebildet werden, in der regionalen Hinsicht.
- Etwas eingeschränkt ist die Repräsentativität bezüglich der Haushaltsstruktur. Dies hat vor allem mit der Erreichbarkeit zu tun.
- Dank den Kontrollen für Geschlecht und Alter sind die üblichen Verzerrungen in dieser Hinsicht indessen gering.

In der Folge klären wir ausgewählte Aspekte zu diesen Annahmen ab.

5.2. Angaben zu regionalen Merkmalen

Die Übereinstimmungen der regionalen Verteilungen in unserer Stichprobe und in der Grundgesamtheit ist weitgehend hoch. Dies gilt ausdrücklich nicht nur für die gesetzten Verteilungen entlang der Sprachzugehörigkeit, sondern generell.

Die kleinen Abweichungen in sprachregionaler Hinsicht ergeben sich weitgehend durch die nachträglichen Ausschlüsse von Interviews aus Qualitätsgründen.

Die Abweichungen der Verteilungen nach Kantonen differiert im Mittel gerade um 5 Promille. Grösste Abweichungen weist der Kanton Tessin mit +3% aus.

Geradezu ideal ist die Abweichung hinsichtlich der Siedlungsart, wobei wir eine leichte Übervertretung der Agglomeration zu ungunsten der Landgemeinde festhalten.

Tabelle 10:
Übersicht über die regionalen Merkmale in der Stichprobe VOX70

Merkmal	effektiv in %	Vorgabe	effektive	Abwei- chung
<i>Sprachregionen</i>				
. Deutschsprachige Schweiz	71	71	70	- 1
. Französischsprachige Schweiz	24	24	23	- 1
. Italienischsprachige Schweiz	5	5	7	+ 2
<i>Siedlungsart</i>				
. Kernstädte	27	---	27	0
. Agglomerationen	39	---	40	+ 1
. Einzelne Kleinstädte	2	---	2	0
. Landgemeinden	32	---	31	- 1
<i>Kantone</i>				
. ZH	17	---	16	- 1
. BE	14	---	15	+ 1
. VD	8	---	9	+ 1
. AG	8	---	7	- 1
. SG	6	---	5	- 1
. LU	5	---	5	+/- 0
. TI	4	---	7	+ 3
. GE	4	---	4	+/- 0
. VS	4	---	4	+/- 0
. SO	4	---	3	- 1
. GR	3	---	3	+/- 0
. TG	3	---	2	- 1
. FR	3	---	4	+ 1
. BL	3	---	3	+/- 0
. BS	3	---	3	+/- 0
. SZ	2	---	2	+/- 0
. NE	2	---	2	+/- 0
. JU	1	---	1	+/- 0
. GL	1	---	1	+/- 0
. NW	1	---	1	+/- 0
. SH	1	---	1	+/- 0
. AR	1	---	1	+/- 0
. AI	1	---	0	- 1
. ZG	1	---	1	+/- 0
. UR	1	---	0	- 1
. OW	1	---	1	+/- 0
. NW	1	---	1	+/- 0

Quelle: BfS und VOX70

5.3. Angaben zu demografischen Merkmalen

Dank den Kontrollvorgaben bezüglich des Alters und des Geschlechts können die üblichen Verzerrungen in Telefonstichproben auf ein Minimum reduziert werden.

Tabelle 11:
Übersicht über die kontrollierten demografischen Merkmale in der Stichprobe VOX70

Merkmal	effektiv (1994)	Vorgabe VOX70	erreicht VOX70	Diffe- renz zu ef- fektiv
Geschlecht				
. Männer	47	50	47	+/- 0
. Frauen	53	50	53	+/- 0
Alter				
. 18-39 Jahre	39	40	36	- 3
. 40-64 Jahre	40	40	39	- 1
. 65 Jahre und mehr	21	20	26	+ 5

Quelle: VOX70

Die Frauenvertretung in der Stichprobe ist korrekt. Die Altersverteilung in der Vox70 darf, sieht man von der leichten Untervertretung der jüngeren Generation zu Gunsten einer Übervertretung der Befragten im AHV-Alter ab, als genau bezeichnet werden.

6. Rückschlüsse zur Repräsentativität der abhängigen Variablen

6.1. Die bisherigen Erfahrungen

Die zentralen Erfahrungen zur Repräsentativität von abhängigen Variablen in der VOX-Stichprobe verweisen auf die Unterscheidung zwischen Involvierung und Orientierung:

- Variablen, welche auf der Dimension der „Involvierung“ ins politische Geschehen resp. in die Kampagne liegen, sind wegen den Kooperationsproblemen verzerrt. Sie kennen in der Regel eine Übervertretung aktiverer BürgerInnen. Dies gilt namentlich für die Teilnahme.
- Variablen, welche auf der Dimension der „Orientierung“ im politischen Geschehen liegen, sind in der Regel zutreffend. Verzerrungen ausserhalb des Stichprobenfehlers sind in der Regel auf die punktuelle Verweigerung von einzelnen Angaben zurückzuführen. Dies trifft bei der Stimmabgabe namentlich auf die „Nein“-Angaben zu.

6.2. Angaben zur Stimmbeteiligung

Die Stimmbeteiligung in der Stichprobe beträgt 67 Prozent. Damit weicht sie um rund 19 Prozentpunkte von der effektiven ab. Dies ist für VOX-Analysen relativ hoher Wert, hängt aber wohl mit der hohen emotionalen Aufladung des Themas nach der Abstimmung (EU-Beitritt) zusammen.

Die zentrale Erklärung für die generelle Abweichung der Beteiligungsfrage greift auf den Gedanken zurück, den wir bei den Kooperationsproblemen entwickelt haben. Demnach lassen sich Personen, welche an der Sache wenig interessiert sind, nur in geringerem Masse interviewen. In erhöhtem Masse gilt dies bei langen Interviews (am Telefon erfahrungsgemäss alles über 15-20 Minuten). Ganz speziell trifft dies für Personen zu, die aus Desinteresse an der Sache an der Abstimmung nicht teilgenommen haben. Sie werden in der Statistik der Nicht-Beteiligten formal erfasst, sind aber in unserer Erhebung nur unterdurchschnittlich repräsentiert.

6.3. Angaben zum Stimmverhalten

Bezieht man sich auf die Stimmabgaben, sind die Abweichungen von den effektiven Werten geringer. Im Mittel liegen sie mit 2 Prozentpunkte im Streubereich des Stichprobenfehler, der sich aus der Befragtenzahl ergibt.

Tabelle 12:
Effektive und ermittelte Beteiligung bzw. Stimmenverhältnisse bei der VOX70 gemäss Annahme 1 (materielle Bekundungen)

Stimmabgabe gemäss Annahme 1	Effektiv Ja-Anteile in %	Ermittelt	Abweichung
Bilaterale Verträge	67	69	+2

Quelle: www.parlament.ch und VOX70

Alle hier gemachten Aussagen basieren allerdings auf einer Annahme, die auch hinterfragt werden kann. Die Annahme betrifft nämlich die Stimmabgabe der Personen, die diese im Interview nicht bekundet haben. Lässt man diese nicht einfach weg, weil sie im voraus gesagt haben, teilgenommen zu haben, können differenzierte Abweichung für die Ja- und die Nein-Anteile ermittelt werden.

Tabelle 13:
Effektive und ermittelte Beteiligung bzw. Stimmenverhältnisse bei der VOX70 gemäss Annahme 2

Stimmabgabe gemäss Annahme 2	Effektiv	Ermittelt	Abweichung
	Angaben in %		
<i>Ja-Anteile</i>			
Bilaterale Verträge	67	73	6
Mittel der Ja-Abweichungen			6
<i>Nein-Anteile</i>			
Bilaterale Verträge	33	26	7
Mittel der Nein-Abweichungen			7

Quelle: www.parlament.ch und VOX70

Die Beobachtungen der früheren Vox-Analysen, nach welcher der Ja Anteil ungenauer erfasst wird, stimmt auch in dieser Vox nicht.

Als schon ausgeführte Innovation haben wir nun eine Variable vorbereitet, welche das Stimmverhalten nach den reellen Gegebenheiten gewichtet. Dabei werden die Ja-Anteile mit 0.9167, die Nein-Anteile mit 1,2285 gewichtet. Die gewichtende Variable ist unter dem Namen gew1 in den Datensatz eingefügt.

7. Die Evaluierung der Argumente

Im nachstehenden Kapitel setzen wir anerkannte Verfahren der statistischen Analyse ein, um die Qualität von Argumenten zu testen, die in der VOX zu den „Bilateralen“ Verwendung fanden. Die Fragestellungen des Tests lauten:

- Frage 1: Sind die ausgewählten Argumente einzeln betrachtet geeignet, um relevante Dimensionen der Ablehnung resp. Zustimmung zu beschreiben, oder geben sie Antworten wieder, die ziemlich unspezifisch vom Abstimmungsverhalten gegeben werden?
- Frage 2: Kann aus der gesamten Menge an Antworten, die auf die Argumente gegeben wurden, geschlossen werden, dass das Denken der BefürworterInnen und der GegnerInnen der „Bilateralen“ umfassend und zutreffend erfasst worden ist?

Abklärungen zur Frage 1: Die erste Fragestellung überprüfen wir, indem wir alle Argumente zu den „Bilateralen“ einer Faktorenanalyse unterziehen. Als Arbeitshypothese verwenden wir: Alle Argumente liegen entweder sauber auf einer Dimension, wobei sich die Pro und Kontra-Argumente durch das Vorzeichen unterscheiden, oder aber sie liegen auf zwei Dimensionen, je einer für die Zustimmung und einer für die Ablehnung (mit je positiven Vorzeichen). Im ersten Fall können wir davon ausgehen, dass eine ideale Dimension gefunden worden ist und die Ja- und Nein-Argumente unter sich konstant und zueinander polar auf dieser angesiedelt worden sind. Im zweiten Fall kann gelten, dass die Ja- resp. die Nein-Argumente unter sich je jeweils konstant sind, wenn sie auch zueinander nicht eindeutig polar sind.

Als erstes zeigt sich, dass die Annahme der Eindimensionalität in unserem Argumententest klar verworfen werden muss. Vielmehr resultiert in der VARIMAX-Lösung der Faktorenanalyse ein Modell mit vier Dimensionen.

Tabelle 14:
Erklärte Gesamtvarianz durch die Faktoranalyse mit vier Faktoren (VARIMAX)

Komponente	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	1.878	15.652	15.652
2	1.847	15.393	31.045
3	1.612	13.430	44.475
4	1.209	10.073	54.548

Quelle: VOX Nr. 70

Gliedert man die Argumente nach Faktoren und Faktorladungen, erhält man folgenden Vorschlag für eine Gruppierung:

**Tabelle 15:
Verteilung der Argumenten nach Faktoren und Faktorladungen**

Argumente	Ablehnung	Prinzipielle Zustimmung	Politische Zustimmung	Abstimmungs unspezifische Perzeptionen
<i>Faktor 1</i>				
Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt	.66			
Ende für Landwirtschaftsbetriebe	.83			
Erste Schritt in EU	.58			-.55
Zunahme der Zuwanderung	.58	-.43		
<i>Faktor 2</i>				
Schweiz braucht vertragliche Beziehungen		.83		
Wirtschaft braucht Bilaterale		.72		
Wichtig um Ausland zu studieren		.37		
<i>Faktor 3</i>				
Begleitmassnahmen Verkehr genügen			.78	
Begleitmassnahmen verhindern Lohndumping			.53	
Verträge sind schlecht ausgehandelt			-.52	.46
Verträge kommen teuer zu stehen	.46		-.48	
<i>Faktor 4</i>				
EU-Beitritt ist vom Tisch				.72

Quelle: VOX Nr. 70

Die wichtigste Beobachtung ist, dass drei „Argumente“ eigentlich keine sind. Sie laden auf dem vierten, argumentativ unscharfen Faktor. Es handelt sich eher um Perzeptionen der „Bilateralen“, als um abstimmungsspezifische Argumente; im wesentlichen wird die Argumentation der Europa-Skeptikern abgebildet, die für die Zustimmung entwickelt worden sind, aber offensichtlich keine grosse Trennschärfe zwischen Ja und Nein hat. Lässt man diese Argumente weg, erhält man eine Drei-Faktor-Lösung, wobei der erste Faktor die verschiedenen Nein-Argumente sammelt, der zweite die prinzipiellen Argumente für die „Bilateralen“ und der dritte die politisch-taktischen Argumente dafür, die durch die innenpolitische Vermittlung die Befürwortung zugelassen haben.

Konzentriert man sich in der Folge auf jene Argumente mit einer Faktorladung von minimal .50, verbleiben noch 7 Argumente mit eindeutiger Zuordnung im positiven Sinne auf einem der Faktoren. Sie können als die eigentlichen Argumente zur Abstimmung gelten, welche die BefürworterInnen und GegnerInnen systematisch unterscheiden. Dabei ist von Interesse, dass die Nein-Seite im wesentlichen durch einen Faktor abgebildet wird, während es auf der Ja-Seite zwei sind. Inhaltlich gesprochen kann dies auch heissen:

Die Befürwortung setzt sich aus jenen BürgerInnen zusammen, die

- Von der Notwendigkeit oder vom Nutzen der Verträge überzeugt sind, wobei die Bedeutung der Verträge für das Land und die Wirtschaft von Belang sind, resp.
- jene, die durch politische Massnahmen zur Akzeptanzsicherung der Bilateralen überzeugt werden konnten, und zwar in den Bereichen Landverkehr und Personenfreizügigkeit.

Dagegen setzten sich die GegnerInnen der Bilateralen aus jenen Stimmenden zusammen, welche

- die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt fürchten
- die Bedrohung der Landwirtschaft sehen und
- eine verstärkte Ueberfremdung annehmen,

wobei die Annahmen untereinander recht verwandt sind.

Die Folgerungen über die Bilateralen hinaus aus diesen Abklärungen lauten: Perzeptionen einer Vorlage, die nicht trennscharf sind, eignen sich nicht im Argumententest. Sie sollten nicht mehr oder in einer separaten Frage gestellt werden, die aber andere Ziele verfolgt als ein Argumententest.

Abklärungen zur Frage 2: Die Abklärungen zur 2. Frage bauen auf den Ergebnissen zur 1. Frage auf. In der Folge verwenden wir nämlich nur noch die sieben Argumente, von denen wir ausgehen, dass sie kohärente Strukturen in der Zustimmung oder Ablehnung der Bilateralen ausdrücken. Die Synthese der Antworten auf die Variablen leistet die Clusteranalyse, wobei wir das Ziel verfolgten, zwei Cluster zu finden, die der Befürwortung resp. der Ablehnung der „Bilateralen“ entsprechen.

Die Zuordnung der Fälle zu den zwei so definierten Clusterzentren zeigt 485 der Teilnehmenden im 1. Cluster und genau 200 im 2.

Tabelle 16:
Anzahl der Fälle in jedem Cluster

Cluster	1	485.000
	2	200.000
Gültig		685.000

Quelle: VOX Nr. 70

Die inhaltliche Interpretation der Cluster, die wir hier wählen, ist die folgende: Die über die relevanten Argumente abgebildeten zwei Cluster entsprechen den Personen, die

aufgrund ihrer Einstellungsmuster als mentale BefürworterInnen resp. GegnerInnen klassiert werden können. Ob dies stimmt oder nicht, kann anhand eines einfachen Tests durch die Kreuzung mit der bekundeten Stimmabgabe überprüft werden.

In der Tat werden 91 Prozent der gemachten Stimmabgaben richtig prognostiziert. Cramers V beträgt ausserordentliche 0.75. Oder anders ausgedrückt: 93 Prozent der BefürworterInnen können aufgrund der einfach ermittelten mentalen Strukturen richtig vorhergesehen werden. Bei den GegnerInnen sind es 84 Prozent.

Die heisst nichts anderes als das Folgende: Hätten wir in der vorliegenden Befragung die Frage nach der Stimmabsicht weggelassen, hätten wir über die Strukturen in den Antworten auf den (selektierten) Argumententest 91 Prozent der Stimmabgabe richtig ermittelt.

Diese Schlussfolgerung kann jetzt auch verwendet werden, um Personen zu analysieren, die angaben, teilgenommen zu haben, die Frage nach der Stimmabgabe aber verweigert oder unklare Auskünfte gaben. Die Ergebnisse hierzu lauten:

- Personen, welche die Antwort auf die Stimmabgabe ausdrücklich verweigerten, sind zu 54 Prozent im Cluster 1 (und damit sehr wahrscheinliche ZustimmerInnen) und zu 46 Prozent im Cluster 2 (sehr wahrscheinliche GegnerInnen).
- Personen, die sagten, sie wüssten nicht mehr, was sie gestimmt hätten, verteilen sich mit einem Quotienten von 50:50 sehr ähnlich.
- Personen, die im Interview angaben, leer gestimmt zu haben, zeigen zu 29 Prozent eine Übereinstimmung mit dem ersten Cluster, zu 71 aber mit dem zweiten.

Dies heisst auch, dass die Befragten mit einer Teilnahme, die über ihre Stimmabgabe nichts inhaltliches sagten, zur Hälfte GegnerInnen resp. BefürworterInnen sind. Vergleichen mit der Verteilung unter den Antwortgebenden sind damit die (sehr wahrscheinlichen) GegnerInnen stärker vertreten in dieser Gruppe. Die Interpretation kann entsprechend der sozialen Erwünschtheit erfolgen: Stimmende, die bei der Befragung wussten, in die Minderheit versetzt worden zu sein, verweigerten eine Antwort auf die Stimmabgabe häufiger als die übrigen.

Mit anderen Worten: Die voraussichtliche Nein-Seite wird mit den im Interview gemachten Bekundungen weniger gut abgebildet als die Ja-Seite. Es empfiehlt sich, die Analyse nach Merkmalsgruppen über die Ja-Anteile zu machen.

8. Die EU-Haltung im Umfeld der Abstimmung über die Bilateralen

Eine weitere interessante Fragestellung, die nur mit dieser VOX möglich ist, ergibt sich bei der Interpretation der EU-Beitrittsbefürwortung im Umfeld der Entscheidung über die Bilateralen. Möglich wird dies, weil die VOX-Analyse zur Volksabstimmung über die Bilateralen einige Zusatzfragen enthielt, vor allem auch eine zur Stimmabsicht zu einem EU-Beitritt der Schweiz. Dabei wurde die normale Form gewählt, die das GfS-Forschungsinstitut regelmässig im Rahmen des Europa-Barometer Schweiz einsetzt, was Momentaufnahmen und Vergleich über die Zeit zulässt.

Die Ergebnisse sind überraschend: Stellt man nur auf jene ab, die angaben, am 21. Mai mitgestimmt haben, sind

- 31 Prozent für einen EU-Beitritt
- 56 Prozent dagegen und
- 13 Prozent machen keine Angabe.

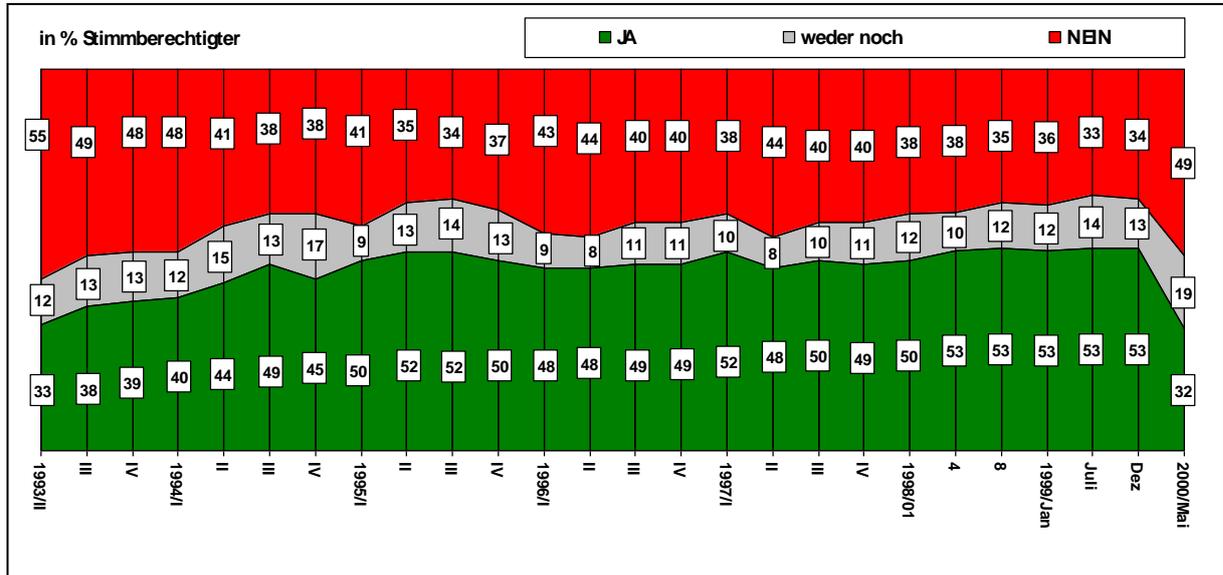
Nimmt man alle Befragten, verschieben sich die Relationen nur unwesentlich. Hier sind

- 32 Prozent bestimmt oder eher für einen EU-Beitritt und
- 49 Prozent bestimmt oder eher dagegen,
- während 19 Prozent keine inhaltliche Angabe machen.

So oder so ist das Ergebnis auffällig, weil die deklarierte Zustimmung zu einem EU-Beitritt der Schweiz unmittelbar nach der Entscheidung über die „Bilateralen“ deutlich tiefer ist als noch wenige Wochen davor.

Entwicklung der Stimmabsichten zu einem EU/EG-Beitritt (1993-2000)

"Wenn wir schon am nächsten Sonntag über einen Beitritt der Schweiz zur EU abstimmen müssten, wie würden Sie dann stimmen?"



Quelle: GfS-Forschungsinstitut, Europa-Barometer Schweiz, Quartalswerte für Stimmberechtigte Total (N=700-1'000 pro Welle)

Die Interpretation muss von den Wirkungen der Entscheidung resp. der Verarbeitung dieser ausgehen. Offensichtlich hat die Zustimmung zu den Bilateralen, die höher ausfiel als erwartet, zu einem erheblichen Prozess der ereignishaften Meinungsbildung zum EU-Beitritt beigetragen, und zwar im negativen Sinne. Die so ausgelöste Tendenz verstärkte sich in der zweiten Woche noch, als namentlich die Stellungnahmen der Aussenpolitischen Kommissionen zur Initiative „Ja zu Europa“ vorlagen und die Kontroverse beschleunigten.

So zeigt sich in der Tendenz ein interessanter Zusammenhang zur EU-Beitrittsfrage nach Erhebungswoche der VOX. Die Zustimmung war von Beginn weg tiefer und verringerte sich in der zweiten Woche gegenüber der ersten Woche gleich noch einmal. Umgekehrt war die Ablehnung von Beginn weg höher und vergrösserte sich in der zweiten Woche noch.

Tabelle 17:
Stimmabsichten zum EU-Beitritt nach Befragungswochen

EU-Beitritt	1. Woche nach Bilateralen	2. Woche nach Bilateralen
Eher dafür	32 %	27 %
Eher dagegen	48 %	55 %
Unentschieden	18 %	16 %
Antwortverweigerung	2 %	2 %

Quelle: VOX-Analyse Nr. 70, gewichteter Datensatz

Mit anderen Worten sind erhebliche kommunikative Effekte in den Antworten zu suchen, die nach der Abstimmung über die Bilateralen zum EU-Beitritt gegeben wurden. Ob diese situativen Einflüsse bestehen bleiben oder nicht, werden erst spätere Untersuchungen zeigen.

Moment kann aber die Struktur des Meinungswandels analysiert werden. So ergeben sich beträchtliche Unterschiede im Meinungswandel nach politischem Interesse und Woche. Zuerst gilt, dass die Zustimmung zu einem EU-Beitritt mit sinkendem politischen Interesse kleiner ist, ausser bei Personen die gar nicht interessiert sind. Die Effekte im Wochenvergleich zeigen zudem, dass die negativen Wirkungen um so grösser waren, als das Interesse gering ist. Bei sehr interessierten lösten die post-bilaterale Debatte keinen Meinungswandel aus, bei den nicht oder nur wenig interessierten dagegen schon.

Ein weiterer Zusammenhang kann auch zwischen dem Regierungsvertrauen, dem EU-Beitritt und den Wirkungen der laufenden Debatte angenommen werden. Auch hier zunächst, dass die Zustimmung zu einem EU-Beitritt geringer ausfällt, je skeptischer eine Person gegenüber dem Bundesrat ist. Die Wirkungen der laufenden Debatte sind allerdings gerade umgekehrt. Die Veränderungen von der ersten zur zweiten Befragungswoche sind bei Misstrauischen BürgerInnen am kleinsten, bei Vertrauenden am grössten.

Tabelle 18:
Stimmabsichten zu einem EU-Beitritt bei den Stimmberechtigten nach Woche der VOX-Befragung, kontrolliert durch politisches Interesse resp. Regierungsvertrauen

<i>EU-Beitritt „eher dafür“</i>	<i>1. Woche nach Bilateralen</i>	<i>2. Woche nach Bilateralen</i>
<i>Politisches Interesse</i>		
Sehr interessiert	34	33
Eher interessiert	33	28
Eher nicht interessiert	31	23
Überhaupt nicht interessiert	38	23
<i>Regierungsvertrauen</i>		
Vertrauen	42	35
Weder/noch	36	30
Misstrauen	16	13

Quelle: VOX Nr. 70, gewichteter Datensatz

Kombiniert kann die Dynamik der aktuellen Meinungsbildung so umschrieben werden. Durch die Verarbeitung der Abstimmung und ihrer Wirkungen auf die politischen Positionsbezüge sind namentlich Personen mit Vertrauen in die Landesregierung, aber ohne grösseres politisches Interesse erheblich überrascht worden. Sie haben in erheblichem Masse ihre EU-Beitrittsabsichten ins Negative verstärkt.

Für eine eher situative Wirkung spricht aber, dass eine Interpretation, die aus isolatio- nistischen Kreisen stammte, nicht belegt werden kann. Das Vertrauen in den Bundesrat selber ist durch die laufende Debatte nicht verändert worden.

Tabelle 19:
Stimmabsichten zu einem EU-Beitritt bei den Stimmberechtigten nach Woche der VOX- Befragung, kontrolliert durch politisches Interesse resp. Regierungsvertrauen

<i>EU-Beitritt „eher dafür“</i>	<i>1. Woche nach Bilateralen</i>	<i>2. Woche nach Bilateralen</i>
Vertrauen	50 %	52 %
Unentschieden	16 %	14 %
Misstrauen	32 %	32 %
Antwortverweigerung	3 %	2 %

Quelle VOX Nr. 70, gewichteter Datensatz

Mit dieser Kennzeichnung ist aber nur die Dynamik abgeklärt, die sich aus der einmal ausgelösten Debatte ergab. Nicht geklärt ist, wie die Niveauverschiebung an sich ge- deutet, die sich aus dem Vergleich zwischen der letzten Befragung vor den „Bilateralen“ und der VOX-Analyse ergibt. Immerhin ergeben sich Veränderungen von rund 20 Prozent Zustimmung unter den Stimmberechtigten im Ja-Anteil und von rund 15 Prozent im Nein- Anteil, was maximale Werte der Veränderung seit der EWR sind.

Der Vergleich der beiden Befragung legt zwei erhebliche Gruppen der Veränderung nahe: die deutschsprachige Schweiz und das politische Zentrum.

Die Veränderung nach Parteibindungen fallen bei der CVP und der FDP am stärksten aus, wobei in beiden Fällen eine klare Bewegung vom Ja ins Nein feststellbar ist und nur beschränkt eine vom Ja zu den Unentschiedenen. Letztere gilt auch für die SVP, wobei der Meinungswandel vom Ja ins Nein nur deshalb geringer ausfällt, weil es in der Ausgangslage deutlich weniger BefürworterInnen gab. Anders präsentiert sich die Situation bei der SP, wo die Unsicherheit stärker geworden ist, kaum aber die aus- drückliche Ablehnung.

Tabelle 20:
Veränderungen der Stimmabsichten zum EU-Beitritt durch die Entscheidung über die Bilateralen nach Parteibindungen

Stimmabsicht EU-Beitritt	SPS	CVP	FDP	SVP	Keine Partei
Bestimmt und eher dafür	Dez. 99: 72 Mai 00: 56 Differenz: -16	Dez. 99: 55 Mai 00: 25 Differenz: - 30	Dez. 99: 57 Mai 00: 25 Differenz: 32	Dez 99: 21 Mai 00: 4 Differenz 17	Dez. 99: 47 Mai 00: 30 Differenz 17
Weder/noch	Dez. 99: 8 Mai 00: 20 Differenz: 12	Dez. 99: 9 Mai 00:18 Differenz: 9	Dez. 99: 9 Mai 00: 22 Differenz: 13	Dez. 99: 6 Mai 00: 5 Differenz: -1	Dez. 99: 20 Mai 00: 20 Differenz: 0
Bestimmt und eher dagegen	Dez. 99: 20 Mai 00: 24 Differenz: 4	Dez. 99: 36 Mai: 00: 57 Differenz: 21	Dez. 99: 34 Mai: 53 Differenz: 19	Dez. 99: 73 Mai 00: 91 Differenz: 18	Dez. 99: 33 Mai 00: 50 Differenz: 17

Quelle: VOX Nr. 70, gewichteter Datensatz (Mai 00), Europa-Barometer Schweiz (Dez. 99)

Gegliedert nach Sprachregionen sind die Rückgänge im Ja vergleichbar, doch sind auch hier die Richtungen divergent: In der Romandie hat die Unschlüssigkeit zugenommen, aber nur beschränkt die Gegnerschaft, in der deutschsprachigen Schweiz ist die Nein-Front erheblich gestärkt worden.

Tabelle 21:
Veränderungen der Stimmabsichten zum EU-Beitritt durch die Entscheidung über die Bilateralen nach Sprachregionen

Stimmabsicht EU-Beitritt	Deutschsprachige Schweiz	Französischsprachige Schweiz
Bestimmt und eher dafür	Dez. 99: 49 Mai 00: 28 Differenz: -21	Dez. 99: 62 Mai 00: 45 Differenz: - 17
Weder/noch	Dez. 99: 19 Mai 00: 16 Differenz: -3	Dez. 99: 19 Mai 00: 29 Differenz: 10
Bestimmt und eher dagegen	Dez. 99: 32 Mai 00: 56 Differenz: 24	Dez. 99: 19 Mai: 00: 26 Differenz: 7

Quelle: VOX Nr. 70, gewichteter Datensatz (Mai 00), Europa-Barometer Schweiz (Dez. 99)

Eine gewisse Analogie kann mit der post-EWR-Situation hergestellt werden. Gemeinsam ist, dass auch damals die Wirkungen der (negativen) Entscheidung beträchtlich war, das Nein mehrheitlich wurde und das Ja auf rund einen Drittel zurück ging. Der Effekt baute

sich innert zweier Jahre wieder ab, während danach bis jüngst kaum mehr Bewegung in der EU-Beitrittshaltung war.

Die Unterschiede sind allerdings erheblich: 1992 ging der Anteil der Zustimmung schon deutlich vor der Abstimmung zurück und war damals eine Folge der unklaren Kommunikation des Bundesrates in den 6 Monaten vor der Abstimmung. Jetzt konnte ein solcher Effekt nicht nachgewiesen werden, was eher für eine situative Interpretation aus der Momentanen Stimmungslage spricht. 2000 ist die Situation auch insofern anders, als 1992 ein Ansteigen der Zustimmung zu einem Beitritt angesichts des abgelehnten EWR-Beitritts plausibler gewesen wäre; wenn dies nicht stattfand, hat dies damit zu tun, dass es als gänzlich unplausibel angesehen wurde. Jetzt liegen die Dinge eher umgekehrt: Dass die Zustimmung zum EU-Beitritt nach der Befürwortung der Bilateralen sinkt, war nach der Kommunikation zuvor erwartbar. Es dürfte aber auch stattgefunden haben, weil der EU-Beitritt im Vorstellungshorizont aufgeschoben ist. Diese kann denn auch als Grund angesehen werden, weshalb gerade das bürgerliche Zentrum der deutschsprachigen Schweiz so erheblich reagiert, wie es die VOX nahelegt.

9. Bilanz

Die Bilanz der technischen Abklärungen zu den Zielsetzungen der VOX70 kann wie folgt zusammengefasst werden: Ziel Nummer 1 war es, das Abstimmungsverhalten bei der Volksabstimmung vom 21. Mai 2000 aufgrund einer repräsentativen Stichprobe analysieren zu können.

Bezüglich der Teilnehmenden ergeben sich beim ersten Ziel keine wesentlichen Einschränkungen. Die bestehenden, kleinen Abweichungen sind im Stichprobenfehler. Die kontrollierbaren Hintergrundvariablen stimmen ihrerseits weitgehend überein; wie in allen Befragungen ergeben sich grössere Probleme nur mit der Erfassung von Single-Haushalten.

Anhang

A1. Der Fragebogen

A2. Die Variablenliste

A3. Das Codebuch

A4. Das Zusatzprogramm zur sozialen Schicht

```
/* construction de la formation du répondant et son partenaire  
count s14x=s14a1 to s14a6 (missing).  
freq var=s14x.  
compute s14=s14x+1.  
if any (s14a6,2,3) s14=9.  
missing values s14 (9).  
val lab s14 6"Universite" 5"haute ecole:HTL,HWV" 4"Hoehere Fach-  
/Berufsausbildung"  
3"Maturite, et. ped." 2"Apprentissage" 1"Ecole oblig."  
var labels s14 niveau de formation.  
count s14y=s14a1x to s14a6x (missing).  
freq var=s14y.  
compute s14p=s14y+1.  
if any (s14a6x,2,3) s14p=9.  
recode s14p (7=9).  
missing values s14p (9).  
val lab s14p 6"Universite" 5"haute ecole:HTL,HWV" 4"Hoehere Fach-  
/Berufsausbildung"  
3"Maturite, et. ped." 2"Apprentissage" 1"Ecole oblig."  
var labels s14y niveau de formation du partenaire.  
freq var=s14,s14p,s65p.  
/* construction de la classe du répondant  
compute pa=s17a.  
compute pb2=s17b2.  
compute pb3=s17b3.
```

```
compute pb4=s17b4.
compute pb5=s17b5.
compute pb6=s17b6.
do if missing (s17a).
compute pa=s64f.
compute pb2=s64f2.
compute pb3=s64f3.
compute pb4=s64f4.
compute pb5=s64f5.
compute pb6=s64f6.
end if.
compute classr=99.
if pa=1 classr=1.
if pb2=1 classr=2.
if any (pb2,2,3,4) classr=3.
if pb3=1 or pb4=1 classr=4.
if pb3=2 or pb4=2 classr=5.
if pb4=5 classr=6.
if pb3=3 or pb4=3 or pb5=1 classr=7.
if any (pb3,3,5) and s14>2 classr=5.
if any (pb4,3,6) and s14>2 classr=5.
if pb5=1 and s14>2 classr=5.
if pb3=5 and s14=2 classr=7.
if pb4=6 and s14=2 classr=7.
if pb3=5 and s14<2 classr=8.
```

```

if pb4=6 and s14<2 classr=8.

if pb3=4 or pb4=4 or pb5=2 or pb6=1 classr=8.

if any(classr,4,5) and any(s17bbx,1,13) classr=6.

if any(classr,4,5) and any(s64ff,1,13) classr=6.

missing values classr (99).

var lab classr "Classe sociale du repondant".

val lab classr 1"paysan" 2"liberal academ." 3"independant" 4"cadre sup." 5"cadre
moy/inf."

6"socio-culturel" 7"ouvrier qual." 8"ouvrier non-qual.".

freq var=classr.

/* construction de la classe sociale pour le partenaire (attention: pas d'information sur
sa formation)

compute pb1p=s67b1.

compute pb2p=s67b2.

compute pb3p=s67b3.

compute pb4p=s67b4.

compute pb5p=s67b5.

compute pb6p=s67b6.

do if missing (s67p).

compute pb1p=s71f1.

compute pb2p=s71f2.

compute pb3p=s71f3.

compute pb4p=s71f4.

compute pb5p=s71f5.

compute pb6p=s71f6.

end if.

```

```

compute classp=99.

if pb1p=1 classp=1.

if pb2p=1 classp=2.

if any (pb2p,2,3,4) classp=3.

if pb3p=1 or pb4p=1 classp=4.

if pb3p=2 or pb4p=2 classp=5.

if pb4p=5 classp=6.

if pb3p=3 or pb4p=3 or pb5p=1 classp=7.

if any (pb3p,3,5) and s14p>2 classp=5.

if any (pb4p,3,6) and s14p>2 classp=5.

if pb5p=1 and s14p>2 classp=5.

if pb3p=5 and s14p=2 classp=7.

if pb4p=6 and s14p=2 classp=7.

if pb3p=5 and s14p<2 classp=8.

if pb4p=6 and s14p<2 classp=8.

if pb3p=4 or pb4p=4 or pb5p=2 or pb6p=1 classp=8.

if any(classp,4,5) and (any(s64bb,1,13) or any(s71ff,1,13)) classp=6.

missing values classp (99).

var lab classp "Classe sociale du partenaire".

val lab classp 1"paysan" 2"liberal academ." 3"independant" 4"cadre sup." 5"cadre
moy/inf."

6"socio-culturel" 7"ouvrier qual." 8"ouvrier non-qual.".

freq var=classp.

/* construction de la classe sociale du ménage

compute classm=classr.

if missing(classm) classm=classp.

```

```
if classr>classp and any(classr,7,8) classm=classp.
```

```
var lab classm "Classe sociale du ménage".
```

```
val lab classm 1 "paysan" 2 "liberal academ." 3 "independant" 4 "cadre sup." 5 "cadre  
moy/inf."
```

```
6 "socio-culturel" 7 "ouvrier qual." 8 "ouvrier non-qual."
```

```
freq var=classm.
```

A5. Das Nomogramm